

MEIN UNTERNEHMEN

WEKA

WAS ERFOLGREICHE FIRMEN ANDERS MACHEN

DEZEMBER 2017
JANUAR 2018 #1

CHA UND IHR LEBEN IN DER ZUKUNFT

Wie der Alltag in einer nicht
zu fernen Welt aussehen könnte

Mehr dazu auf Seite 2

MEHR CHANCEN ALS RISIKEN

Ein Gespräch mit Lars Thomsen

Mehr dazu auf Seite 5

DIE DIGITALE TRANSFORMATION ALS GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG

Ein Gespräch mit Andreas Reiter

Mehr dazu auf Seite 7

DEN MENSCHEN DIE ZUKUNFTSANGST NEHMEN

Ein Gespräch mit Reinhold Popp

Mehr dazu auf Seite 9

MIT OPTIMISMUS IN DIE ZUKUNFT

Ein Gespräch mit Andreas Krafft

Mehr dazu auf Seite 11

IN DIESER AUSGABE

BEST BUSINESS
PRACTICE FÜR DIE
GESCHÄFTSFÜHRUNG

UTOPIEN – DIE WELT VON MORGEN

EDITORIAL

Herzlich willkommen!

Aus unserem ManagementLetter wird MEIN UNTERNEHMEN. Für alle, die sich als UnternehmerInnen verstehen, egal in welcher Funktion und Rolle: Inhaber, Verwaltungsräte und Führungskräfte. Das Anliegen, durch unsere Inhalte einen konkreten Nutzen für Verantwortungsträger und ihre Aufgaben zu bieten, werden wir beibehalten und verstärken.

In dieser etwas anderen Ausgabe möchten wir gemeinsam mit Ihnen in die Welt von morgen blicken. Eine Utopie definiert eine fiktive Zukunftsvision mit gesellschaftskritischem Charakter und meint damit meist ein positives Zukunftsbild, das eine bessere Gesellschaft prognostiziert. Es gibt aber auch Negativutopien, sogenannte Dystopien, welche eine pessimistische Zukunftsvision zeichnen, wie wir sie aus Werken wie 1984 von George Orwell kennen. Wenn man sich die aktuellen globalen Entwicklungen ansieht, erscheinen Orwells Visionen gar nicht mehr so abwegig. Dabei leben wir in einem Zeitalter voller Chancen und Möglichkeiten, wie es sie noch nie zuvor gegeben hat.

Ein grosser Dank geht an Lars Thomsen, Andreas Krafft, Reinhold Popp und Andreas Reiter, vier renommierte Zukunftsforscher, für ihre Ideen und Erkenntnisse.

Wir wünschen Ihnen einen spannenden Blick in die Zukunft! Herzlichst,



Stephan Bernhard
Herausgeber



Markus Weishaupt
Chefredaktion

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Ihre Wünsche und Anregungen sind unser Auftrag. Schreiben Sie uns an stephan.bernhard@weka.ch oder beltrami@weissman.it, welche Themen, Arbeitshilfen oder Formate Sie in Zukunft wünschen! Vielen Dank!

In Kooperation mit WeissmanGruppe – www.weissman.it



WeissmanInternational
Family Business Excellence

CHA UND IHR LEBEN IN DER ZUKUNFT

Wie der Alltag in einer nicht zu fernen Welt aussehen könnte

Cha ist Afroasiatin und vereint in sich Asien und Afrika, die Weltregionen mit den zahlreichsten Bevölkerungen der Erde. Sie vereint in sich das Menschliche und das Technologische, ohne dabei selbst zum Roboter zu werden.

■ Von Markus Weishaupt

Wohl helfen aber technologische Hilfsmittel im Körper von Cha, sich in der Welt zurechtzufinden und die Vorzüge der Entwicklungen in allen bekannten und neuen Wissensgebieten für sich und das Umfeld positiv zu nutzen.

Cha wacht auf, mitten in der Nacht, weil Aseret, der Hausroboter, der alles weiss und alles unter Kontrolle hat, Alarm schlägt. «Liebe Cha, wach auf! Dein Blutdruck ist ausserhalb des Toleranzbereichs und die Blutwerte sind nicht in der Norm. Die Diagnose, die auf Billionen weltweit verfügbarer Daten basiert, ist erstellt. Es ist nicht besorgniserregend, aber die Tabletten, die beim 3D-Drucker bereitliegen, sind bitte gleich einzunehmen.» Cha gehorcht, denn Aseret ist wie ein Schutzengel für sie, so wie jeder Erdenbewohner seinen ganz eigenen Schutzengel hat. Die Tabletten zeigen sofort Wirkung. Die Daten stabilisieren sich im Normalbereich und Cha ist froh über die Entwicklungen der letzten 35 Jahre. Schliesslich waren in früheren Zeiten Hundertjährige eher selten, ja fast schon geisterhafte Erscheinungen. Gezielte, eigens abgestimmte biochemische Ernährung und Fitnessworkouts, die Einnahme von individuell spezifischen «DNA-Defizit»-kompensierenden Cocktails aus Proteinen, Vitaminen, Spurenelementen und genetisch modifizierten Zusatzstoffen, ganzheitliche Gesundheits- bzw. Krankheitsdiagnosen, die mit einer Genauigkeit von 99,5% extrem treffsicher sind, liefern

eine Art Frühwarnsystem für den Menschen. Das Ergebnis ist, dass Cha wohl noch einige Jahre recht fit leben wird und Wissenschaftler sind sich sicher, dass Menschen, die heute geboren werden, durchaus ein Durchschnittsalter von über 150 Jahren erreichen werden. Natürlich wurde auch Cha schon generalüberholt und nahezu alle lebenswichtigen Organe wurden durch künstlich gezüchtete Kopien ersetzt. Die Stammzellenforschung, die Genforschung und deren praktische Anwendungen haben es möglich gemacht.

Cha geht auch in ihrem hohen Alter noch einer geregelten Erwerbstätigkeit nach, welche sie als bereichernd empfindet und nicht als Belastung. Man weiss inzwischen, dass die «Life-Balance» ohne Arbeit nicht möglich ist. Dabei wird bei Weitem nicht mehr so viel gearbeitet wie vor 50 Jahren oder gar wie in den fernen Zeiten der Anfänge des 20. Jahrhunderts. Seit Stephan Aarstol 2016 seinen Fünf-Stunden-Arbeitstag in seinem Unternehmen Tower in San Diego eingeführt hat und die Welt gesehen hat, dass reduzierte Arbeitsstunden keine negativen Auswirkungen auf Produktivität und Gewinne haben, wurde der klassische Arbeitstag auf ein Minimum von heute vier Stunden reduziert. Arbeitslosigkeit ist ein Zustand der Vergangenheit, den die Welt von Cha nicht kennt und der nur noch in digitalen Geschichtsbüchern zu finden ist. Das

DIE DIGITALE TRANSFORMATION ALS GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG

Ein Gespräch mit Andreas Reiter

Mit Andreas Reiter, Leiter des ZTB Zukunftsbüros in Wien, sprechen wir im Interview über die Rolle und Wichtigkeit der Zukunftsforschung und welche Auswirkungen die digitale Transformation auf die Ausbildungssysteme und den Arbeitsmarkt hat.

■ Das Interview wurde von Armin Rainer geführt

Sehr geehrter Herr Reiter, das Umfeld, in dem ein Unternehmen agiert, kann sich heute rasant verändern. Vor allem im technologischen Bereich sehen wir viele Entwicklungen, die exponentiell voranschreiten. Wie kann ein Unternehmen die Zukunfts- und Trendforschung für strategische Fragestellungen in diesem Zusammenhang am effektivsten nutzen?

Zunächst unterscheiden wir zwischen kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklungen. Kurzfristige Entwicklungen in einem Zeitraum von fünf bis sieben Jahren sind sehr gut mit Trendprognosen absteckbar. Wir können ganz klar die wichtigsten Eckpfeiler der massgeblichen Entwicklungen ermitteln. Alles, was über zehn Jahre hinausgeht, ist schwieriger zu prognostizieren. Hier arbeiten wir mit Szenarien, das heisst mit der Gestaltung von Möglichkeitsräumen. Wir ermitteln eine gewisse Bandbreite an möglichen Szenarien, um aufzuzeigen, welche Entwicklungen möglich sind und wie sie sich auf verschiedene Lebensbereiche auswirken. Eine Methode, die immer häufiger in der Zukunfts- und Trendforschung angewandt wird, ist das Crowdsourcing bzw. Open Innovation. Dabei tritt man in Kontakt mit den Kunden oder ausgewählten Bevölkerungsschichten, welche sich dann über Zukunftsthemen Gedanken machen. Die Einzelhandelskette Migros hat zum Beispiel über Crowdsourcing ihren Eistee der Zukunft entwickelt, BMW hat mit dieser Methode ein neues Motorrad entworfen. Ein weiteres Beispiel ist Starbucks mit seiner Plattform «Share & Discuss», wo Kunden in den Innovationsprozess mit einbezogen werden. Diese Methoden funktionieren

aber in der Regel nur, wenn man bereits eine starke Marke ist.

Welche Methodik zur Trendanalyse können Sie den Unternehmen empfehlen, um die relevanten Trends zu erkennen und zu bewerten?

Eine Trendanalyse dient zur Definition der zukünftigen strategischen Leitplanken. Um zu erkennen, wohin sich der Markt respektive die Gesellschaft, meine Wettbewerber und mein Kunde entwickeln, ist der klassische STEEP-Ansatz immer noch zu empfehlen. Hier ist anzumerken, dass allzu oft der Fokus zu sehr auf den technologischen Trends liegt und weniger auf den soziokulturellen, obwohl gerade soziale und kulturelle Themen Innovationen oft stark bremsen können. Die Bewertung bleibt natürlich innerhalb eines Unternehmens immer sehr subjektiv. Deshalb ist es von der Methodik her stark zu empfehlen, die Ergebnisse der STEEP-Analyse zumindest extern spiegeln zu lassen. Oder man holt von Beginn an Netzwerkpartner mit ins Boot und involviert sie in die Überlegungen und Workshops. Dies bringt zusätzliche Diversität in die Diskussion und hilft zudem die Komplexität zu reduzieren. Die Auswahl der richtigen Netzwerkpartner ist dabei entscheidend und häufig gar nicht so einfach. So sind etwa beim Thema Mobilität die künftigen Treiber nicht mehr die Automobilhersteller, sondern IT-Unternehmen und Start-ups. Relevante Trends zu ermitteln und mit den richtigen Sparringspartnern zu diskutieren hilft einem Unternehmen, sich laufend zu «challengen» und am Puls der Zeit zu

bleiben. Sich mit Trendentwicklungen auseinanderzusetzen hält ein Unternehmen agil und macht strategische Standbeine zu Spielbeinen.

Welche massgeblichen Herausforderungen kommen in den nächsten 15 bis 20 Jahren auf mittelständische Unternehmen aus dem deutschsprachigen Raum zu?

Darauf ist es schwierig pauschal zu antworten. Es ist sicherlich sehr

Informationen zur Person



Andreas Reiter, geboren in Innsbruck, gewann nach dem Studium erste tiefe Einblicke in Früherkennungsmodelle als Mitarbeiter der Bayerischen Rückversicherung, München. Er gründete Ende 1996 das ZTB Zukunftsbüro in Wien. Seitdem ist er Leiter des Büros, welches Unternehmen und öffentliche Institutionen im deutschsprachigen Raum bei strategischen Zukunftsfragen, Positionierung und markenkonformer Produktentwicklung berät. Er ist Referent und Key-Note-Speaker bei internationalen Kongressen und Tagungen, Buchautor sowie Lehrbeauftragter für Trend- und Innovationsmanagement an der Donau-Universität Krems sowie am MCI in Innsbruck.